

Commonal- und Intelligenz-Blatt

von und für

Schlesien, die Lausitz und die angrenzenden Provinzen.

Beiblatt zur Zeitschrift: SILESIA.

N^o 45.

Freitag, den 4. Juni

1847.

Grödigberg, den 30. Mai. Auf unserm altherwürdigen Berge ging es vor einigen Tagen (am 26. d. M.) sehr lebhaft zu, indem dort eine ungewöhnliche Feier stattfand, zu welcher eine unzählbare Menschenmenge binzu geströmt war. Es war dies nämlich das Fest der schles. Säng. ein Fest, das sowohl seiner Neuheit wegen (da es das erste dieser Art in Schlesien ist), als in Rücksicht auf den Umfang der dazu mitwirkenden Kräfte eine Stelle in den Annalen unserer Provinz verdient.

Die erste Anregung dazu ist, wie wir vernehmen, von dem Musikdirektor Ischirch in Liegnitz, welcher der dort bestehenden Liedertafel als Dirigent vorsteht, ausgegangen, dem dafür gebührende Anerkennung und der Dank aller Sangesfreunde gezollt werden muß, indem er keine Mühe und Zeitopfer gescheut hat, um das Fest in so würdiger großartiger Weise entstehen zu lassen. Denn etwa 15 Sängervereine aus verschiedenen, zum Theil weit entfernten, Gauen Nieder-Schlesiens hatten sich zur frohen Feier desselben hier zusammengefunden, und gewiß würde diese Zahl noch um die Hälfte größer gewesen sein, wenn alle Vereine, welche früher ihre Mitwirkung zugesagt hatten, erschienen wären. Ueber die Ausführung des Festes, zu welchem sich Tausende von Zuhörern aller Stände von nah und fern eingefunden hatten, läßt sich in der Hauptsache, d. h. in Bezug auf den Gesang nur Folgendes berichten. Da sämtliche Lieder, sowohl diejenigen, welche von allen Vereinen unter der umsichtigen Leitung des Hrn. Ischirch gemeinschaftlich gesungen wurden, als diejenigen, welche von einzelnen Vereinen besonders ausgingen, mit einer Präcision und Harmonie zum Vortrag kamen, welche kaum etwas zu wünschen übrig ließen; nur daß vielleicht der Vortrag von mehreren komischen Liedern, wie das wiederholt gesungene „der Gackkastenmann“, welches ganz besondern Anklang fand, der Bedeutung des Festes, als eines Volksfestes nämlich, entsprechend gewesen wäre. Denn daß dasselbe ein Fest für das Volk, im eigentlichen Sinne gewesen, hat nicht nur in der Absicht der Veranstalter gelegen, sondern auch durch den Erfolg, in der allgemeinen Theilnahme von Seiten der verschiedensten Wissenschaften sich herausgestellt.

Wenn aber das Fest selbst, sowohl seiner Idee nach, als in Rücksicht auf seine Ausführung, im Allgemeinen ein schönes, bedeutungsvolles, weil, dies darf wohl behauptet werden, auf das Leben des Volks veredelnd einwirkendes genannt werden kann, und dessen Wiederkehr im künftigen Jahre deshalb gewiß von sehr Vielen gewünscht wird; so dürfen dagegen auch die Schattenseiten desselben bei dieser ersten Ausführung nicht unerwähnt bleiben, und zwar um so weniger als dieselben, bei einer zweiten Feier sich ganz füglich vermeiden lassen, und auch schon das erste Mal, mit etwas mehr Umsicht und Vorsorge von Seiten des Fest-Comité's, zum Theil wenigstens hätten beseitigt werden können.

Als eine dieser Schattenseiten aber, und zwar als die dunkelste des ganzen Bildes, muß vor allen der Umstand bezeichnet werden, daß die Säng. selbst zu sehr mit Anstrengung und Entbehrungen zu kämpfen hatten, als daß ihnen das Fest den Grad von Genuß und Frohsinn gewähren konnte, der in seiner Bestimmung lag, und den sie daher auch billiger Weise erwarten durften. In dieser Erwartung fanden sich die armen Sänger Euterpe's zum größten Theile, leider sehr getäuscht. Denn nicht nur das sie von Morgens 8 Uhr (als dem im Festprogramm bestimmten Versammlungstermin) bis nach 11. Uhr, unten bei der Schloßbrauerei, in langweilig vergeblichem Harren

zubringen mußten (wodurch diese nutzlose Verzögerung herbeigeführt ward, ist dem Referenten nicht klar geworden, obgleich es hieß, durch die verspätete Ankunft der zum Fest engagierten Musik) — und dann endlich, nach Abhaltung einer General-Probe und zweier Vorträge, so wie nach einem Aufenthalte vor dem Schlosse zur Begrüßung des Burgherrn Baron v. Beneke, in einer 4 Mann hohen Colonne von etwa 5 — 600 Köpfen, mit ihren Fahnen zur Unterscheidung der verschiedenen Sängervereine, unter Begleitung einer zahlreichen Menschenmenge, auf den Berg hinauf zogen — sondern fanden auch, als sie eben erst gegen 1 Uhr fast erschöpft und ganz erschauert anlangten, jedes irgend konvenirende Plätzchen zur nöthigen Niederlassung, jede Gelegenheit zur nothdürftigen Restauration schon so besetzt und in Anspruch genommen, daß nur wenige dieser Armen in der ihnen vergönnnten 3 stündigen Pause ihren ermüdeten Gliedern und von Hitze und Staub ausgedorrten Kehlen kaum einige Rast und etwa ein Glas Zuckerswasser, welches sie im dichten Volksgedränge stehend und von allen Seiten gestochen rasch hinuntergießen mußten, als Erquickung, deren sie zu der ihrer harrenden Arbeit doch so sehr bedurften, bieten konnten. Rechnen man nun dazu, daß sie (die Säng.) während der Aufführung der Gesänge, der auch, nachdem schon das Zeichen zur Sammlung gegeben war, noch eine langwierige Verhandlung inmitten des Kreises vorberging, auf der Geylanade des Bergs von etwa 2 Uhr bis gegen 4 Uhr, also in der drückendsten Sonnenhitze stehend, ohne ihre so angestrengten Kräfte irgendwie, wenn nicht dem Einem oder Andern es etwa von mitgebrachten Consumtibilien vergönnt war, wieder auffrischen zu können: so läßt es sich wohl leicht ermessen, wie fern ihnen das Fest den gehesten Genuß und frohen Muth gewährt haben mag. Gleichwohl muß rühmlichst anerkannt und ihnen als um so verdienstlicher angerechnet werden, daß sie trotzdem bis zum Schluß müthig ausharrten, und das letzte wie das erste Lied mit einer wahrhaft unermüdeten Frische und Kraft, weil mit Liebe für die Sache, zum Vortrag brachten; wenngleich, wie es, unter besagten Umständen, wohl sehr natürlich war, auf sehr vielen Gesichtern mehr Abspannung und Wüthmuth als harmloser Frohsinn zu lesen war. Wenn aber auf solche Weise ein Fest der Art, ein Sängerkfest, das seinem Charakter nach nur Frohsinn und Heiterkeit athmen und verbreiten soll, für die Mitwirkenden fast nur zu einem Druß, zum Frohndienste sich gestaltet oder vielmehr ausartet, wie es hier wirklich der Fall war, so dürfte gewiß ein wesentlicher Zweck desselben, der darin besteht: daß die verschiedenen Vereine, sowie die einzelnen Mitglieder, in ihren Leistungen, sowohl als in ihren Persönlichkeiten sich gegenseitig näher kennen lernen und in traulichem Zusammensein mit dem erhebenden Bewußtsein ihren schönen gemeinschaftlichen Strebens Geist und Gemüth mit unverkümmerter frischer Laune der unbefangenen Freude und heiterem Frohsinn öffnen — ganz und gar unerreicht geblieben sein: was um so mehr zu beklagen ist, da Viele von den Sängern, in der gerechten Erwartung eines frohen Genusses auch für sie selbst ihren Verhältnissen nach gewiß nicht eben unbedeutende Opfer an Zeit und Reiskosten aufgewendet hatten und nun statt dessen nur Mühe und Entbehrung davon tragen mußten. Letzteres beides hätte aber, wenn auch die beschränkte äußere Räumlichkeit des Orts bei einem so großen Conflur von Menschen das gewünschte Comfort nicht gestatete, so doch bis zu einem leidlichen Wohlfinden füglich sich verringern lassen, wenn zunächst mit Vermeidung alles unnützen Aufenthalts und des da-

durch herbeigeführten kostbaren Zeitverlustes, des Morgens frühzeitig, wie es ursprünglich bestimmt war (wenn auch ohne Musik, die schon durch Gesang sich hätte ersetzen lassen, und vor dem vollständigen Debit der Festschleifen) auf den Berg gezogen, hier am Vormittage die gemeinschaftlichen Festlieder gesungen, und Nachmittags die Lieder der einzelnen Vereine zum Vortrage gebracht worden; dann aber vor Allem auch das Arrangement getroffen worden wäre, daß denjenigen, welche etwa durch eine Karte oder sonstige Legitimation als Sänger sich kund gaben, ein besonderes Lokal zur zeitweisen Restauration reservirt blieb, wo ihnen vor Allen eine prompte Bedienung gegen mäßige Preise für das zu Genießende zu Theil ward.

Eine solche Rücksicht und Aufmerksamkeit, besonders in Betreff des letztern Punktes, war doch wahrlich das Mindeste, was die Sänger beanspruchen konnten, und es hätte sich dies, zumal da eine solche Einrichtung zu treffen, dem Festkomitee bei seiner, wie verlautet, vor dem Feste in Angelegenheiten desselben erfolgten 4- oder 5maligen Anwesenheit auf dem Grödigberge hinreichend Gelegenheit geboten war, eben so wie die Bedingung sonstiger Immunitäten für Einzeln, sehr wohl ins Werk richten lassen. Auch konnte eine solche Verpflichtung von Seiten der Bergwirthschaft mit vollem Rechte gefordert werden, da derselben doch nur das Fest eine Einnahme zugewendet worden, wie sie vielleicht, im ganzen Verlauf des Sommers zusammen gerechnet, kaum aufgebracht werden dürfte. Wie aber überhaupt auf jenem Berge ein ganz anderes Prinzip als das der Billigkeit und rechtlicher Einsicht zu herrschen scheint, so stellen sich dies an jenem Tage ganz besonders in recht schroffer Weise heraus, indem hier der Grundsatz: je mehr, desto besser — in sehr ausgedehntem Umfange gehandhabt und der Mangel an Concurrenz ganz rücksichtslos zu maßlosen Forderungen benutzt ward. So sollen für ein Glas puren Wasser 2 bis 3 Sgr. und verhältnißmäßig gesteigerte fabelhafte Preise für alles Andere gefordert worden sein; und dergleichen Pretensionen gingen so weit, daß selbst die Tischgäste welche ihr Couvert mit 10 Sgr. bezahlt hatten, für das Wasser, welches sie unten tranken, weil es bei Tische daran gemanelt hatte, noch besonders zahlen mußten. Auch sollten 6 bis 8 gGr. an Procopengeld für jede Flasche mitgebrachten Weines entrichtet werden, was freilich mit den Preisen des Weins, den man sich geben ließ, in schönem Verhältnisse stand, da 3. B. die Flasche einer Art von kaum trinkbarem sog. Champagner mit 2 Rthl. 10 Sgr. bezahlt worden ist. Für Tische und Stühle aber und sonstige Utensilien wurden außerhalb des Mittagstisches noch (im Sinne des Vorbemerkten) ganz anständige Mietzpreise liquidirt. — Was nun den Mittagstisch betrifft, so hatten mit den beiden Gerichten (Rindfleisch mit Sauce und Kalbsbraten mit Salat) mäßige Ansprüche schon befriedigt werden können, wenn nicht ein Surrogat von Bouillon eine sehr dabiße Brüh (ob Wurstsuppe, wie viele meinten, oder etwas dergl., sei dahin gestellt gelassen, da die eigentliche Bouillon schon längst vor Tische gehörig versilbert worden), vorhergegangen wäre, deren Genuß nur Uebelkeit zu veranlassen und den Appetit zu verkleinern geeignet war. Ueberdies dehnten sich die Pausen bis zum 1. und 2. Gange so sehr ins Längliche aus, daß die Stillung des ersten Hungers und die größte Sättigung meist schon am Brode, welches freilich zu dem Behufe auch nicht einmal stets hinreichend vorhanden war, versucht werden mußte. Im Uebrigen war die Stimmung bei Tische, trotz der äußerst mangelhaften Bedienung im Allgemeinen sehr froh und heiter, und wurden namentlich viele Toasts zum Besten gegeben, so daß es wirklich den Anschein gewann, als ob mit letztem, zur Entschädigung für den Mangel an materieller Befriedigung, abgesspeist werden sollte. So wie es denen überhaupt an einer großen Nudelust Einzelner bei dem Feste nicht gefehlt, und verdienen von den gehaltenen Reden die des Herrn Conrektors Balsam aus Liegnitz über den Sinn und Zweck von dergl. Festen (der nur etwas mehr Kürze und weniger Gelehrsamkeit für den größten Theil des anwesenden Publikums zu wünschen gewesen wäre), und der äußerst humoristische und allgemein sehr ansprechende, in zwanglosen Reimversen gesprochene Tagesbefehl des Hrn. Lehrers Stiller daselbst (beide vor dem Auszuge auf den Berg gehalten), so wie auf dem Berge selbst der von Hrn. Musikdirektor Tschirch gehaltene Vortrag über das deutsche Lied, über deutsche Sangesweise und die darin sich aussprechende

Kraft und tiefe Gemüthlichkeit — besonders hervorgehoben zu werden verdienen; wobei noch bemerkt werden muß, daß von der letztern Rede den dem Redner nicht ganz nahe stehenden Zuhörern Manches entgehen mußte, da während derselben ein nichts weniger als wohlthöndendes Intermezzo in einer aus dem Burportale, wie von einem Berliner Höferröde, hererschallende Schimpfstimme eine ziemliche Weile lang sehr unangenehm störend sich vernehmen ließ, wodurch, beiläufig erwähnt, ein kleiner Beweis von dem Anstandesgeföhle der nobeln Inhaberin dieser Stimme gegeben ward.

Schließlich sei hier noch ausgesprochen, was sich aus den in Vorstehendem beretzten Thatfachen auch schon von selbst ergibt, daß nämlich die Wahl des Orts zu dem in Rede begriffener Feste als eine in mancherlei (schon angedeuteten) Beziehung ganz unglückliche bezeichnet werden muß, und daß die beretzten Schattenseiten nicht zum Vorschein gekommen sein würden, und das Fest gewiß viel animirter d. h. mit der seinem Zweck und seiner innern Bestimmung entsprechenden allgemeinen Heiterkeit bei weitem schöner gefeiert worden wäre, wenn es in Liegnitz selbst in einem der größeren Garten-erablissemens, oder in der Nähe von Liegnitz (etwa in Eichholz) stattgefunden hätte. Es hätten dann sogar zwei Tage, mit weniger Kosten und Inconvenienzen für die fremden Sänger dazu verwendet werden können, indem letztere zum größten Theile bei ihren dortigen Sangesgenossen oder doch sonst wo untergebracht worden, und im Uebrigen Alle nicht einer so schrankenlosen Willkür bei der Bewirthungspreisgebung gewesen. Gewiß würde das Fest alsdann auch von noch mehreren Vereinen repräsentirt und überhaupt zahlreicher besucht gewesen sein. Der Grödigberg hat allerdings seine Vorzüge, was seine reizende Lage und historische Erinnerungen betrifft; allein diese beiden Momente treten doch bei einem so lebendvollen alle Aufmerksamkeits und Restriktion in Anspruch nehmenden Feste, wie das besprochene, ganz in den Hintergrund, und wenn überdies noch solche Inconvenienzen und Injolenzen, wie geschwehnt sich geltend machen, so kann es wohl gar nicht erst in Frage kommen, ob eine zweite Feier der Art wieder dort stattfinden solle. Referent wenigstens, und gewiß die Meisten seiner Sanges- und Leidensgenossen würden in solchem Falle für eine nochmalige Theilnahme daran, bei allem Interesse für die Sache, schönstens danken müssen.

In Pilgramsborn, Reg.-Bez. Liegnitz, Oberlandesgerichts-Bez. Glogau, Kreis Goldberg-Hannau, ist eine Postexpedition eingerichtet und dem Postamte in Liegnitz untergeordnet worden. Die neue Post-Expedition hat die Porto-Zare von Goldberg erhalten.

Die Entfernung der neuen Station für ordinäre Posten in Regensburg von Haynau ist auf 2½ Meilen festgestellt worden.

Gespräch zwischen zwei Gesteinern.

- L. Du, sag mal, was dreißt denn nun, bei die theuern Preise?
 N. Laß mir sind, Du großsagischer Mensch, Du!
 L. Ah — so; Du philosephirst wol nu über der Geld?
 N. (seufzend) Ach Du stobst nich wat der enem wohlthut!
 L. Wenn Dir des schon so angenehm macht, worum beglückst Du Dir denn noch so mit die Bittern?
 N. (zieht ein Blatt hervor) Halt des Maul mit Deiner jämmerlichen Presch; sieh mal hier ein, wenn Dir den Standpunkt erlobt, Dir über die gegenwärtige Gegenwart vor enen Dgenblick hinweg zu setzen. (liest)
 O blaffer Reid! Du Weiser gift'ger Schlangen,
 Du willst zerstören jetzt der Jugend harmlos Spiel,
 Du schäm Dich doch, und quäl Dich im Verlangen
 Nachdem was Du nicht kennst, dem wahren Ehrgeföhle.
 (sieht L. erwartend an)
 L. Wat! ich habe ken Ehrgeföhle nich?
 N. Ach, des jeht ja uf die da drin! — merktst Du denn nisch! —
 L. Ne!
 N. Det jeht ja uf ene alte Klatschliese!
 L. Klatschliese! wat is dat vor eine Comprogrition?
 N. Ja, die gemene norddeutsche Klatschliese; wenn Dir des noch nich vorgekommen is in Dener Praxis, will ich versuchen es Dir begreifflich zu machen. Sieht Du — eine Klatschliese is des, wenn sie noch jung und in die Mode sin, denn sehn ihr alle ein; aber wenn des vorbei is, denn sieht sie in alle ein!

2. In die Töpfe?

A. Ach in die Töpfe; aber mit einem Wort, in Alles, was ihr nicht angeht duht. Uebrigens scheint mir, des Du Genie entwickelst, det freut mir!

2. Nimm die Mütze ab.

A. (fortfahrend) Siehst Du, wenn par exemplum, eine junge Gesellschaft in einem Garten so mit die Stöcke und die Heeschen spielt, denn steht sie hin, un vernahmt sie recht vergnügt zu sin, aberscht hinter dem Rückgrat verzähnt sie, des sie wö möglich junge Kibigen verschlungen haben.

2. Na — der wollt ich ene stechen! Aber, sag mal, wie heßt denn der Dichter, der die Verse gemacht hat.

A. Des is en unbekannter deutscher Jüngling; ach en Jüngling, der mir verstanden hat, en Jüngling, der — der — (er weint).

2. Na! der — der?

A. Der — der noch lange dichten soll! Du wat menste, in meiner Sacken klappern noch zwee Jute! Uff er soll leben!

2. Du ich verderbe nichtscht — er soll leben — leben — leben; un wenn Du dabei sin willst, acht Dage hintereinander — immer vor zwei Jute — soll er leben — leben — leben.

(Beide gehen höchst vergnügt in die nächste Kneipe und trinken das Wohl des Dichters.)

□ P. z. d. 3. H. 8. VI. 1. v. B. □ III.

Im Auftrage des Verfassers ist in der Unterzeichneten die Beschreibung der Anwesenheit des Fürstbischof von Diepenbrock in Kaltwasser für 1½ Sgr. zu haben.

Die K. Hofbuchdruckerei.

Die diesjährigen städtischen Deputatholz-Führen sollen

Freitag den 4. Juni c. Nachmitt. 2 Uhr im rathhäuslichen Konferenz-Zimmer an den Mindestfördernden verdingen werden. Unternehmungslustige werden zu diesem Termine eingeladen.

Piegnitz, den 31. Mai 1847.

Der Magistrat.

Auction. Freitag den 11. Juni c. Nachmitt. 2 Uhr werden in dem Hause No. 407. der Mittelsstraße hieselbst circa 15 Centner Fractur-, Antiqua- und Kursive-Lettern, so wie eine eiserne Columbia-Pressen (von C. Hummel in Berlin) öffentlich versteigert werden.

Piegnitz, den 1. Juni 1847. Feder, Aukt.-Com.

Liedertafel

heute im Badehaus wie gewöhnlich um 8 Uhr.

Volksgesangsverein.

Montag den 7. Juni im Walterschen Lokal.

Bücher-Auction.

Die Bibliothek des verstorbenen Professor Blau wird nächsten Mittwoch den 9. Juni um 2 Uhr im Hause des Herrn Kaufm. Bruchmann par terre stattfinden, und jeden Sonnabend und Mittwoch um dieselbe Zeit fortgesetzt werden. Kataloge liegen in jeder hiesigen Buchhandlung bereit.

Sonnabend den 12. d. Nachmittags um 2 Uhr findet zu gleicher Zeit die Auction des Mobiliars statt.

Die nächste Versammlung des Akademiegesangsvereins findet nicht Sonnabend, sondern heute Freitag den 4. Juni statt. Tschirch.

Feuerversicherungsgesellschaft Colonia zu Köln.

Der unterzeichnete Spezialagent der Gesellschaft beehrt sich, anzuzeigen, daß der Auszug des Protokolls der Generalversammlung der Gesellschaft vom 29. v. Mts. enthaltend n. A. die Uebersicht der Resultate des verfloßenen Geschäftsjahres, bei ihm zur Mittheilung bereit liegt. Hier beschränkt derselbe sich auf die Notiz, daß das laufende Versicherungskapital um 16½ Million Thaler, die Kapital- und Prämien-Reserven, zusammen um 116,000 Thaler sich vermehrt haben.

Formulare zu Versicherungs-Anträgen und Auskunft über die Aufnahmebedingungen werden jederzeit mit Bereitwilligkeit ertheilt.

Piegnitz im Juni 1847.

F. W. Schubert.

Ein junger Mensch welcher sich der Landwirthschaft widmen will und dazu die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet ein baldiges Unterkommen auf einem bedeutenden Dominio; nähere Auskunft darüber ertheilt der Tischlermstr. Flögel zu Piegnitz, Goldbergerstraße No. 18.

Der Kunstgärtner-Gehülfe Johann Gottfried Berndt aus Lentschel gebürtig, sucht entweder als solcher eine anderweite Condition oder ist erbötig, bei einer Herrschaft als Gärtner selbst einen Garten zu übernehmen. Nachfragen wolle man gefälligst in der Exped. d. Bl. abgeben.

Ich warne Jedermann meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, weil ich dergleichen Schulden nicht anerkenne. Piegnitz im Juni. Helbig.

Normal-Alkoholometer nach Richter und Tralles mit viertel, halben und ganzen Graden mit und ohne Temperatur; ferner **Maisch-Thermometer** so wie Thermometer mit auf Rubinglas geschliffener Scala, welche letztere sich ihrer Eleganz wegen ganz besonders auszeichnen, empfiehlt unter Garantie zu den billigsten Preisen die Fenster- und Hohlglashandlung von

A. Hirsch, Goldbergerstr. 27.

Ganz große weiße Bildertafeln zu dem Bilde des Huldigungsfest, sind bei dem Glasermeister Röhl, Mittelstr. Nr. 400. zu haben. Piegnitz, den 31. Mai 1847.

(Poudre Fèvre) oder Selterwasser Pulver, das Originalpaket zu 20 Flaschen berechnet à 15 Sgr. empfiehlt

C. G. Sanke, Mittelstraße.

Bilder jeder Größe bis zu 45" Breite 34" Höhe werden sauber und billig gerahmt in der Fenster- und Hohlglashandlung von

A. Hirsch, Goldbergerstraße 27.

Neue engl. Matjes-Seeringe in feiner Qualität empfiehlt

H. Eduard Geisler.

Gebirgs-Heu so wie stets frischen Kalk offerirt

Prüfer
am Bahnhofe.

Lebensversicherungs-Societät: Hammonia in Hamburg.

Diese Lebensversicherungs-Societät übernimmt Versicherungen auf Lebenszeit oder auf 1—10 Jahre, auf das eigene Leben, auf das Leben eines Andern, auf verbundene Leben; so wie Versicherungen, wonach das Capital durch Zusatzprämien noch bei Lebzeiten zahlbar wird.

Auf Lebenszeit Versicherte sind Theilhaber der Societät, denen nach fünfjähriger Aufbewahrungszeit die Ueberschüsse zurück vergütet werden. — Bei Entgegennahme der Police ist nur der bestimmte Jahresbeitrag zu entrichten. —

Bei Sterbefällen wird die Zahlung an den Inhaber der Police geleistet, ohne Beweise über das Eigenthumsrecht zu verlangen. — Die Societät leistet Zahlung wie bei andern Todesursachen, auch im Fall Versicherte an der Cholera sterben. —

Zur Entrichtung der jährlichen Beiträge werden 4 Wochen Frist gestattet.

Für Riegis und Umgegend will Herr G. Kerger in Riegis die Gefälligkeit haben, den Plan, Anmeldeformulare, Beispielbücher und sonstige Druckschriften der Hammonia unentgeltlich zu verabreichen und nähere Auskunft zu ertheilen.

S. C. Harber, Bevollmächtigter.

Le Magasin de Nouveautés et Entrepôt des Objets confectionnés de Paris

von Rother und Littauer in Breslau.

Raschmarkt No. 42. Ring- und Schmiedebrücke-Gasse, eine Treppe hoch, in dem früher von Herrn Moritz Sachs inne gehaltenen Lokale;

empfiehlt hiermit sein Atelier zur Anfertigung von Mantellets, Mantillen und Barnussen, nach 32 verschiedenartigen, in den größten Pariser Magazinen eingekauften, neuesten Modells, als:

Enveloppes de Longchamps, Visites à la Reine Margot, Haytas Espagnoles, Mantellets de Printemps, Mantilles de Luxembourg, Pardessus à la Gitane, etc. etc.

sowie alle in das Gebiet des Luxus und der Mode einschlagende Artikel zu den billigsten aber festen Preisen.

Offerte.

Unterzeichneter empfiehlt sein bedeutendes Messing- und Metallgüßwaarenlager, bestehend in Glocken von verschiedener Größe und Schwere von $\frac{1}{4}$ Pfund an bis zu 36 Pfund schwer und groß, sämmtl. gut und harmonisch klingend, ferner Biegeleisen, Leuchter, Mörser, Haus- und Stubenthür- so wie Fensterbeschläge, zwölf Stück große messingne Gruft-Ringe, alle Gattungen von Wein-, Bier-, und Brantweinbähne, Brunnenventile u. d. m. Sämmtliche Gegenstände sind dauerhaft und gut gearbeitet und verkaufe solche zu den möglichst billigen Preisen.

Riegis, den 3. Juni 1847.

G. Quint, Glockengießer u. Spritzenverfertiger.

Ergebnisse Anzeige:

Um den vielseitigen Nachfragen und Wünschen entgegen zu kommen, zeige ich hiermit einem hohen Adel und hochzuverehrendem Publico ergebenst an, daß ich von jetzt ab, neben mein elegantes Damenschuhlager mit Herrenstiefeln und Schuhe aller Art, verbunden habe, höchst elegant und dauerhaft gearbeitet, um gütige Abnahme und Aufträge bittet ergebenst

Julius Kuhl, vormalis Sommer,
Schuhmachermeister, Bäckerstraße 103.

Mittelstraße 417. ist ein freundliches, trockenes und sehr bequem eingerichtetes Quartier billig zu vermieten und Michaeli d. J. zu beziehen. **Fahl.**

Rings- und Frauenstraßenecke No. 525. ist in der 2ten Etage ein herrschaftliches Quartier, bestehend aus acht Zimmern, Küche, Kochstube und sonstigem Zubehör von Johanni a. c. zu vermieten und zu beziehen.

Sonntag, den 6. d. Mts.:

NACHMITTAG-CONCERT

im Badehause.

Anfang halb 4 Uhr.

Sonntag, den 6. d. Mts.:

ABEND-CONCERT

im Wintergarten.

Anfang halb 8 Uhr. **Bilse.**